



REDE VON SVEN WEIZENEGGER

LEITER DES CIHW, BEIM BERLINER EVENT VON „ZEITENWENDE ON TOUR“ – 13.7.2023

Sehr geehrter Herr Botschafter Makejew,
Sehr geehrter Herr Botschafter Heusgen,
Sehr geehrter Herr General Breuer,
Sehr geehrter Herr General Vetter,
Sehr geehrte Gäste,

Herzlich willkommen auf dem Berliner Event der MSC-Zeitenwende-Tour! Für uns ist es eine Premiere: Es ist das erste Mal, dass die Münchner Sicherheitskonferenz für ein Event bei uns zu Gast ist – und nicht umgekehrt.

Seit Jahren arbeiten wir mit der MSC sehr vertrauensvoll zusammen, jedes Jahr im Februar, am Vorabend der Hauptkonferenz, organisieren wir in München die MSC Innovation Night.

Umso mehr freut es mich, den MSC-Vorsitzenden Botschafter Heusgen heute hier begrüßen zu dürfen. Gleiches gilt für den Generalinspekteur – der ebenfalls ein Vertrauter, großer Unterstützer und ein gern gesehener Gast des Hubs ist.

Sie sind hier an einem Ort, wo Innovationen entstehen. Ganz allgemein hat der Begriff „Innovation“ einen positiven Klang: Das Neue bietet schließlich auch Chancen. Einigen Menschen machen Innovationen aber auch Sorgen. Wir erleben das in der Debatte um Chat GPT.

Wie soll man sich also dazu verhalten? Ich persönlich war schon immer eher ein Mensch, der die Chancen in Veränderungen gesehen hat. Das heißt nicht, dass ich die Risiken nicht sehen würde: Aber wir müssen einen Weg finden, uns mit dem Ungewissen zu arrangieren.

Das ist mein Appell, den ich heute an Sie habe: In Zeiten der Ungewissheit ist der beste Weg in die Zukunft, Veränderungen zu umarmen und diese selbst aktiv zu gestalten. Im Zusammenhang mit der Ukraine und der Zeitwende ist dabei ein Thema der Umgang mit Desinformation.

Ganz grundsätzlich ist Desinformation keine Neuerung in der Gegenwart. Viele Ideen, auf denen Desinformationskampagnen heute basieren, stammen aus der Zeit des Kalten Krieges.

Nur wurde damals mit anderen technologischen Mitteln gearbeitet. Die Sowjetunion hat 1991 als Staat aufgehört zu existieren.

Die Ideen von hybrider Kriegsführung lebten jedoch weiter. Und mit den Mitteln moderner digitaler Technologien können sie heute mit einer viel größeren Reichweite, einer weitaus höheren Geschwindigkeit und mit unglaublicher Effizienz in die Tat umgesetzt werden.

Genau das macht so vielen Menschen Sorgen: Folgt man dieser Erzählung, haben digitale Innovationen unsere Gesellschaften verwundbar gemacht.

Das stimmt jedoch nur zu einem kleinen Teil.

Klar, über die sozialen Netzwerke, über Messenger oder staatliche Informationskanäle lassen sich gezielte Operationen zur Zersetzung von öffentlichen Debatten viel einfacher realisieren und steuern.



Zusätzlich haben die Feedbackschleifen im Netz dafür gesorgt, dass Desinformationsakteure viel schneller merken, was in ihrem Sinne funktioniert und was nicht.

Andererseits hat es in den vergangenen zehn Jahren auch Gesellschaften gegeben, die weit weniger anfällig für Desinformationskampagnen waren. Meist waren es jene Länder, die eine eigene historische Erfahrung mit Desinformation haben:

Die Ukraine war ab 2013 Ziel von massiven Kampagnenversuchen seitens russischer Staatsakteure. Funktioniert hat das nur sehr selten, weil es in der Ukraine ein Bewusstsein für die Existenz solcher Maßnahmen gibt.

Nicht zuletzt deswegen wurde in der Ukraine ab 2013 der Begriff „Fakenews“ geprägt – Jahre, bevor man darüber im Westen gesprochen hat. Anders gesagt: Was für uns im Jahr 2016 – als Phänomen der öffentlichen Kommunikation eine bedrohliche Neuerung war, erschien den Ukrainern eher als kalter Kaffee.

Wenn wir also über Desinformationskampagnen reden, meinen wir eigentlich jahrzehntealte Ideen, die mit neuen Technologien umgesetzt werden.

Und sie sind umso effektiver, je weniger Bewusstsein es dafür gibt. An dem Problem mit dem mangelnden Bewusstsein arbeiten wir derzeit. Auch heute, mit Dank an die MSC, auf der heutigen Veranstaltung.

Wir müssen der Realität ins Auge sehen: Die technologischen Neuerungen der vergangenen Jahre werden nicht einfach wieder verschwinden.

Im Gegenteil: Womöglich werden sie künftig mit noch größerer Geschwindigkeit entwickelt werden. Wie eingangs schon erwähnt, wäre es aber zu kurz gedacht, dass alles einfach nur als Gefahr zu sehen. Wir sollten stattdessen diese Neuerungen umarmen.

Digitale Innovationen können uns nämlich auch bei der Abwehr von Desinformationskampagnen helfen. Memes, also emotionalisierte Inhalte, beispielsweise werden als moderne Kommunikationsform häufig für Desinformationskampagnen genutzt. Manchmal sind sie schwer zu deuten.

Aber mittels KI-Technologie kann man sich einen Überblick verschaffen. Technologie ist nicht das Grundproblem für die Herausforderungen, vor denen wir stehen. Sie macht lediglich Defizite im Bewusstsein sichtbar.

Mehr noch: Wenn wir das richtige Bewusstsein entwickeln, um solchen Kampagnen entgegenzutreten, dann kann uns der intelligente Einsatz von Technologie auch dabei helfen, das Problem zu lösen.

Sie sind hier an einem Ort, an dem Innovationen entwickelt werden. Deshalb, im Sinne von Steve Jobs, „One more Thing“: Wir widmen uns hier im Cyber Innovation Hub der Bundeswehr selbst dem Thema Desinformationsbekämpfung.

An dieser Stelle auch noch einmal ein Dank an General Vetter, einem unserer treuesten und wichtigsten Unterstützer.

In unserem Innovationsvorhaben „Image Aware“ arbeiten wir an einer Software, die für die Bundeswehr allgemeine Lage- und Stimmungsbilder in Auslandseinsätzen erstellen kann.

Das Programm greift dafür auf öffentlich zugängliche Daten zurück und ist in der Lage, Bilder und Memes zu erkennen und einordnen zu können.

Wie sie sehen: Innovationen können tatsächlich auch in diesem Feld Chancen bieten. Wir freuen uns nun auf den Generalinspekteur der Bundeswehr, Carsten Breuer. Es ist uns eine Ehre, dass er nun hier, im CIHBw, seine erste sicherheitspolitische Grundsatzrede halten wird.

Herzlich willkommen, Herr General!